

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 81 (1988)

Artikel: Surfen : nur ein Sport für Erwachsene?

Autor: Arm, Blasius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



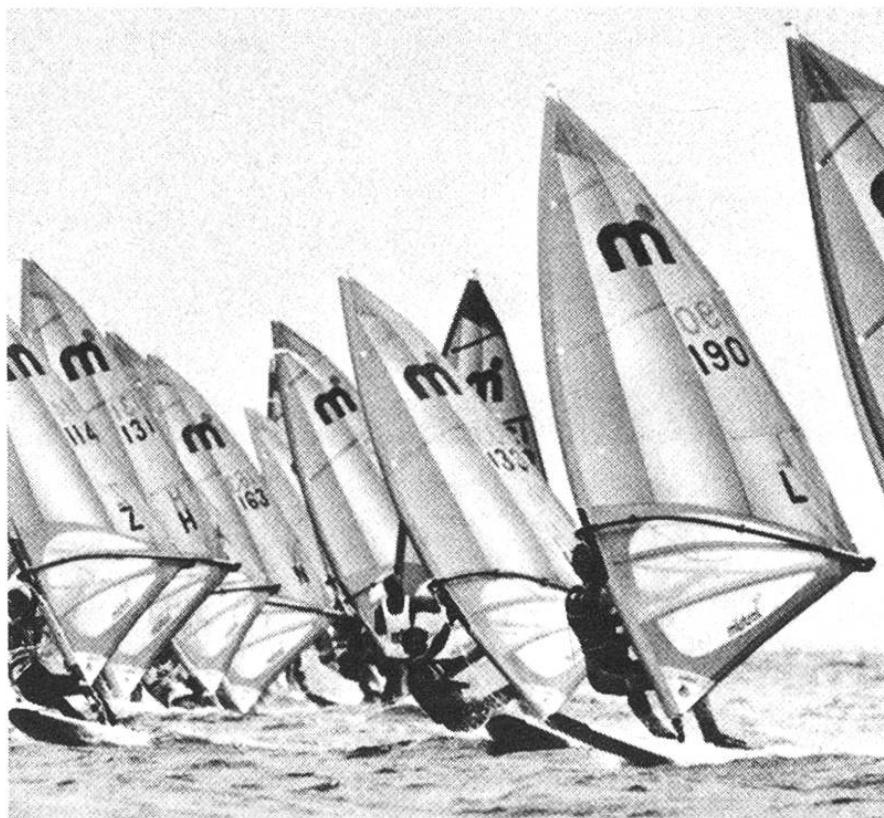
Surfen — nur ein Sport für Erwachsene?

Die Szene kennt jeder: ein sonniger Sommertag am Ufer irgendeines Gewässers in der Schweiz oder anderswo, verzweifelt balancieren athletisch gebaute Sportler und Sportlerinnen an dünnen Masten auf schmalen Brettern herum — um schliesslich doch zum x-ten Mal ins Wasser zu fallen. Diese Art von Erfrischungstherapie heisst in der Fachsprache «Surfing», zu deutsch «Wellenreiten», und ist wohl die aufstrebendste Freizeitbeschäftigung überhaupt. Seit 1973, als in der Schweiz die ersten Surf-Pioniere um ihr Gleichgewicht rannten, haben sich die Surfer derart vermehrt, dass man bei günstigen Bedingungen (viel

Wind, nicht zu kalt) jeweils vor lauter Segeln den See nicht mehr sieht. Was viele tun, muss deswegen nicht leicht sein. Wie oben beschrieben, sind die Anfänger «auf Tauchstation» ungefähr ebenso häufig wie jene auf dem Brett. Das wiederum bedeutet aber nicht, dass diese Fortbewegungsart, die so viele Erwachsene überfordert, für Kinder und Jugendliche von vornherein tabu sein muss.

Meister fallen nicht vom Himmel

Auch Surf-Meister fallen nicht vom Himmel, sondern höchstens ins Wasser. Der Grund





für das Scheitern zahlreicher Hobbysportler liegt darin, dass sich kaum einer genügend vorbereitet. Weil das Surfing bei Könnern so spielend leicht und elegant aussieht, wollen Anfänger oft ohne jede Schulung auf eigene Faust losziehen. Dabei will das Surfen wie jede andere Sportart auch gelernt sein, und zwar von Grund auf, egal, ob der «Lehrling» elf oder 63 Jahre alt ist. Wie ein danach befragter Kursleiter bestätigt, kann jeder, der einen normalen Sinn für Gleichgewicht hat und deshalb zum Beispiel auch beim Velofahren keine Schwierigkeiten kennt, mit kompetenter Hilfe das Surfbrett beherrschen lernen. Dieser Mann hat in seiner langjährigen Tätigkeit sogar schon einem achtjährigen Knaben das Grundlegende beigebracht — allerdings eher wider Willen, denn die meisten

Ärzte raten, dass Kindern das Surfen aus Gesundheits- und Sicherheitsgründen erst mit zwölf erlaubt werden soll, nicht zuletzt, weil jederzeit mitten auf dem See ein Unfall passieren kann und weil man dann vielleicht eine kilometerlange Strecke bis ans Ufer schwimmend zurücklegen muss. Dafür gibt es gegen oben keine Altersgrenze. Der älteste Surfer, den der erwähnte Lehrer kennt, ist schon sage und schreibe 76 Jahre alt. Fest steht jedenfalls, dass ein Anfänger durch seriöse Schulung bereits nach zwei, drei Stunden erste Erfolge feiern kann, weil die Fehler ständig korrigiert werden.

Wie teuer ist surfen?

Muss also nicht die Technik junge Talente vom Surfen



abschrecken, so könnte das durch die hohen Kosten bewirkt werden. Ein Brett mit Segel kostet nämlich ungefähr zwischen tausend und 2500 Franken. Und will jemand den Sport nicht nur betreiben, wenn das Wasser Badetemperaturen aufweist, so muss er sich zusätzlich noch einen Kälteschutanzug (etwa 400 bis tausend Franken) leisten. Allerdings werden sich diese Beträge in nächster Zeit eher verkleinern. Das kommt daher, dass immer mehr Fabrikanten in das gewinnträchtige Surf-Geschäft einsteigen und sich gegenseitig preislich unterbieten. In letzter Zeit werden auch vermehrt kindergerechte Surf-

bretter hergestellt, die wirklich den Ansprüchen des Nachwuchssportlers Rechnung tragen und nicht einfach Mini-Ausgaben der Erwachsenenversion sind.

Der Weltbeste auch ein Frühstarter

Nach einem Idol für einen jungen Surf-Fan muss nicht lange gesucht werden. Seit rund einem Jahrzehnt wird nämlich die Szene von einem einzigen Mann beherrscht, dem Hawaiianer Robby Naish. Dieser sympathische Blondschoß gewann bereits mit dreizehn Jahren seinen ersten Weltmeistertitel und katapultierte

schlagartig — dank seiner unkomplizierten freundlichen Art — in die Herzen aller Surf-freunde. Auch heute noch kennt der sympathische Athlet in kaum einer Klasse Konkur-

renz und ist mit Hilfe der ständig steigenden Siegerprämien sowie den Einnahmen aus der Werbung längst zum Millionär geworden.



● *Blasius Arm*

Wasserski — kein exklusiver Sport

